## Special Innovation

**Christian Rätzsch:** „Ich konzentriere mich mit meinem Team darauf, die IBM-Innovationen und -Technologien für unsere österreichischen Kunden zugänglich und nutzbar zu machen“, erklärt der Direktor der IBM Server and Technology Group Österreich.

# Globaler Technologieschub

**Ernst Brandstetter**

**economy:** ***Vor wenigen Jahren war bei IBM das Schlagwort „Business on Demand“ en vogue – sozusagen beinahe die Informationstechnologie aus der Steckdose. Jetzt setzt man wieder auf Services beim Kunden. Was ist der Grund für diese neue Strategie, und wohin geht die Reise?***

**Christian Rätzsch:** On Demand ist weiterhin ein Thema und heute auch eine Realität. Denken Sie nur an die Virtualisierung, die in hohem Maße die flexible und dynamische Verteilung von Ressourcen sowohl bei Servern als auch bei Speichersystemen nach Bedarf möglich macht. Services beim Kunden waren mit zunehmender Verbreitung neuer Computing-Technologien ein wichtiges Thema und sind mit dieser technologischen Entwicklung auch stärker ins Bewusstsein gerückt. IBM hat das sehr früh erkannt und auch entsprechendes Know-how aufgebaut, um sowohl neue technische Möglichkeiten für unsere Kunden zugänglich zu machen als auch den kommerziellen Nutzen aus der Anwendung dieser Technologien für unsere Kunden zu unterstützen. Die entsprechenden IBM-Experten sind für technologienahe Dienstleistungen heute innerhalb der IBM in Global Technology Services angesiedelt, und spezielle Dienstleistungen mit Business-Fokus bietet Global Business Services an.

***Hat dieser Wandel seinen Ursprung in der Anbieterseite, oder ist die Nachfrage von Kundenseite der Treiber des Trends?***

Wir versuchen bei all unseren Überlegungen, insbesondere auch bei Investments in Forschung und Entwicklung, dies aus dem Blickwinkel unserer Kunden zu betrachten, um sicherzustellen, dass wir den Bedarf unserer Kunden verstehen und entsprechend berücksichtigen.

***Alle großen Anbieter stellen derzeit den Mittelstand ins Zentrum der Überlegungen, der plötzlich gleiche Anforderungen hat, wie sie früher nur Großunternehmen überhaupt erfüllen konnten. Wie kommt es zu dieser Entwicklung?***

Die Globalisierung ist heute bereits weit fortgeschritten, was auch durch die rasante weltweite Verbreitung des Internets mit kostengünstigen Breitband-Internet-Zugängen dokumentiert ist. Dadurch haben sich auch für die sogenannten Mittelständler neue Möglichkeiten ergeben, und durch kostengünstige Kommunikation und weltweite Vernetzung wurden viele der alten Grenzen aufgehoben. Die Mittelbetriebe haben es sehr gut verstanden, schnell und flexibel auf diese Veränderungen, und vor allem auf die neuen Geschäftschancen und Möglichkeiten, zu reagieren. Damit sind aber auch in diesem Bereich die Anforderungen an die IT-Infrastruktur gestiegen. Nehmen Sie nur ein einfaches Beispiel wie einen Mittelbetrieb, der sich in einem Spezialbereich als Nischenanbieter weltweit erfolgreich etabliert hat und technische Informationen für sein Produkt im Internet zur Verfügung stellt. Allein aufgrund der Notwendigkeit, diese Informationen zentral an einem Punkt für das Internet zur Verfügung zu stellen, während diese Daten aber von verschiedenen Staaten aus rund um den Erdball abgerufen werden, bedeutet, dass die IT-Infrastruktur rund um die Uhr verfügbar sein muss.

***IBM hat ein enormes Portfolio – allein in Ihrem Bereich. Welche Rolle spielen heute die eigenen Technologien – beziehungsweise welche Rolle spielen Technologien überhaupt bei der Modernisierung der IT?***

So wie jedes andere Unternehmen hat auch unser Topmanagement festgelegt, wofür IBM heute und in Zukunft stehen wird, und da ist ganz eindeutig festgelegt, dass IBM – so wie auch in der Vergangenheit – das führende Unternehmen bei Innovationen in der IT-Industrie sein wird. Viele der heute für uns alltäglichen Dinge in Computern wurden von IBM-Forschern entwickelt, und es vergeht keine Woche, in der wir nicht neue Innovationen bekanntgeben, die sich über das ganze Spektrum von Grundlagenforschung, Chip Design, High Performance Computing, aber auch Software-Technologien und so fort erstrecken. Jüngere und sehr bekannte Beispiele sind die IBM-Prozessoren für Spielkonsolen oder auch Spezial-IBM-Chips in Mobiltelefonen.

Ich selbst hier in Österreich konzentriere mich mit meinem Team darauf, diese IBM-Innovationen und -Technologien für unsere österreichischen Kunden zugänglich und nutzbar zu machen. Wir bieten als IBM und auch mit vielen IBM-Business-Partnern spezielle Lösungen an. Diese basieren je nach Anforderung auf kleinen Intel-Servern, High-End-Intel-Servern, Unix- und System-i-Servern mit speziellen State-of-the-Art-IBM-Prozessortechnologien oder High-End-Mainframes.

***Inwieweit gibt es heute mehr Flexibilität als früher?***

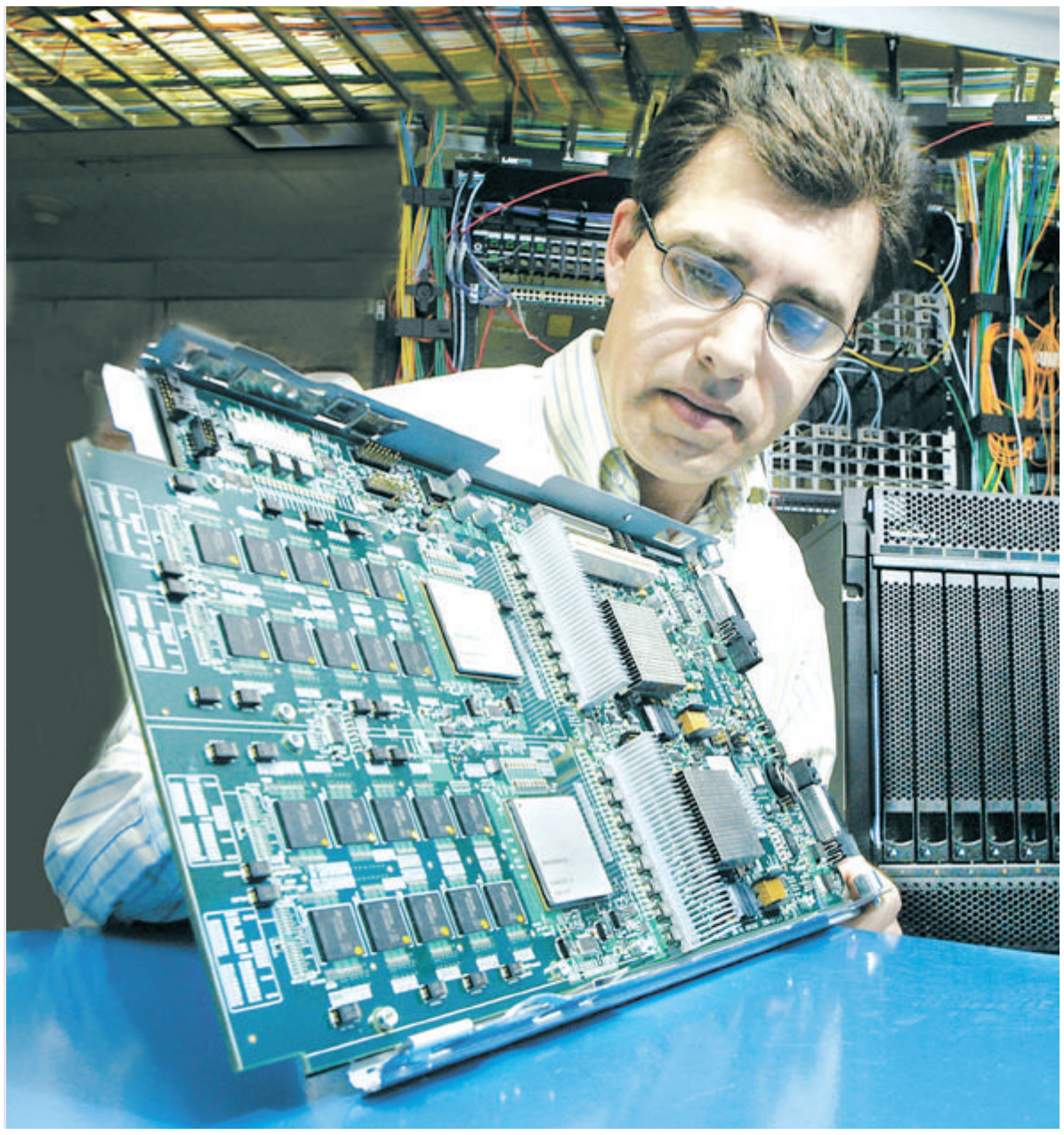
Mithilfe der bereits erwähnten Virtualisierungstechnologien werden Software-Umgebungen von der darunterliegenden Hardware durch eine Virtualisierungsebene entkoppelt. Das hat ganz wesentliche Vorteile und Flexibilität für Systemadministratoren mit sich gebracht und führt darüber hinaus durch eine bessere Auslastung und effizientere Nutzung auch zu Kosteneinsparungen bei der Hardware-Infrastruktur. Die weiteren Entwicklungen bei Virtualisierungstechnologien wird die Verschiebung von gesamten Partitions im laufenden Betrieb ermöglichen. IBM arbeitet ja an neuen Prozessoren mit der nächsten Power-Generation.

***Wann ist Outsourcing die bessere Lösung?***

Wenn IT nicht zum Kerngeschäft des Unternehmens gehört, daher auch Software standardisierbar ist, und sie bei der Positionierung auf dem Markt nicht als Differenzierung des Unternehmens gegenüber Wettbewerbern dient. Wenn aber eine spezifische Integration von Prozessen zwischen Nischenanbieter und Kunden für das Bestehen im Wettbewerb wichtig ist, dann ist eine eigene IT-Infrastruktur mit dem spezifischen Firmen-Know-how vor Ort notwendig.

***Was ist in Zukunft zu erwarten – in einem globalisierten Umfeld, wo die aktuellen Diskussionen um Web 2.0 oder 3D-Internet kreisen?***

Der iPod ist inzwischen Realität. Das heißt, die Digitalisierung ist weiterhin im Zunehmen begriffen. Das bedeutet natürlich, dass die Menge der Daten permanent wächst und die Notwendigkeit rascher Zugriffe immer wichtiger wird. Darauf reagiert man durch die neuen technologischen Möglichkeiten wie Dual-Core-Chip, Cell-Chip und so fort. Die Verbindung von schnellen Chips, die für die Real-Time-Berechnung, etwa bei Computerspielen, notwendig sind, mit dem Mainframe und seiner hohen Sicherheit und der Fähigkeit, viele Rechenoperationen gleichzeitig zu erfüllen, lassen gänzlich neue Anwendungsmöglichkeiten entstehen.



**Stark durch Innovation: Cellprozessorbasierte Computer-Systeme von IBM sind speziell für rechenintensive Anwendungen konstruiert.** Foto: IBM

Das Special Innovation entsteht mit finanzieller Unterstützung von ECAustria. Die inhaltliche Verantwortung liegt bei *economy.*

Redaktion:
Ernst Brandstetter